

L00873 Hugo von Hofmannsthal  
an Arthur Schnitzler, [1. 1. 1899]

,Baden, Julienhof

lieber Arthur, mir gehts hier gut und ich hab am Silvesterabend in der schönsten Stille die neue 2<sup>te</sup> Verwandlung vollendet. Heut war ich wenige Stunden in der Stadt, habs dem Richard vorgelesen der es nun in Ordnung findet, so dass ich's nicht mehr zu Ihnen sondern zum Typieren getragen habe.

Habe auch Schlenther gesprochen. Haben Sie Nachrichten über den »Kakadu«? Neulich hab ich mir von 2 gescheiten Leuten unsre schönen Juniradpartie durch Mitteldeutschland auffschreiben lassen. Wir kommen am Hörfelberg und vielen schönen Sachen vorbei, fahren über Ilmenau in Weimar ein, wohnen 4 Tage im »Erbprinzen« und sind – hoffentlich – brav und lustig. Ich hab heut in Wien mit jemand gegeffen und dann zuhaus gefagt, ich hab bei Ihnen gegeffen. Da ich solche Lügen sehr ungern hab, und auch diese nur halb in Zerftreuthet gefagt habe, bitte dementieren Sie nicht, falls Sie zufällig meine Eltern sehen.

Von Herzen Ihr

Hugo.

⑨ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 905 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »Jänner? 99«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »138« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »130«

✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 115–116.

<sup>1</sup> *Baden, Julienhof*] Hofmannsthal hielt sich vom 28. 12. 1898 bis zum 9. 1. 1899 in der Pension Julienhof in Baden auf.

<sup>3</sup> *Heut*] Die genauere Datierung des Korrespondenzstücks gelingt durch den Brief an Franziska Schlesinger vom 4. 1. 1899, worin Hofmannsthal berichtet, am ersten Tag des Jahres kurz in Wien gewesen zu sein und dort ihren Brief vorgefunden zu haben.

<sup>11</sup> *jemand*] Wenngleich nicht mit Sicherheit zu belegen, liegt es nahe, dass er seinen Eltern ein Treffen mit seiner späteren Frau Gerty verheimlicht hat.